

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 44 (2002)
Heft: 237

Artikel: Von Werra : Werner Schweizer
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin

Impressum

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**



**Direktion der Justiz und
des Innern des Kantons Zürich
Fachstelle Kultur**



**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**



Stadt Winterthur



**Stiftung Kulturfonds
Swissimage**



Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 10'000.– oder mehr unterstützt.

Verlag
Filmbulletin
Hard 4, Postfach 68,
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 226 05 55
Telefax +41 (0) 52 226 05 56
info@filmbulletin.ch
www.filmbulletin.ch

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer

Inserrateverwaltung
Leo Rinderer
cb Filmbulletin

**Gestaltung und
Realisation**
M&Z Rolf Zöllig SGD CGC,
Hard 10,
CH-8408 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 222 05 08
Telefax +41 (0) 52 222 00 51
zoe@meierhoferzoellig.ch
www.rofzoellig.ch

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
CH-8472 Seuzach
Ausrüster: Brülisauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, CH-9202
Gossau

© 2002 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Filmbulletin 44. Jahrgang
Der Filmberater
62. Jahrgang
ZOOM 54. Jahrgang

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Pierre Lachat, Daniela
Sandwald, Charles
Martig, Thomas Binotto,
Michael Sennhauser, Peter
W. Jansen, Frank Arnold

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Buena Vista International,
Cinémathèque suisse
Dokumentationsstelle
Zürich, Fox-Warner,
Frenetic Films, Monopole
Pathé Films, Rialto Film,
Xenix-Filmdistribution,
Zürich

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Deutschhausstrasse 31
D-35037 Marburg
Telefon +49 (0) 6421 6 30 84
Telefax +49 (0) 6421 68 11 90
schueren.verlag
@t-online.de
www.schueren-verlag.de

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80-49249-3
Bank: Zürcher
Kantonalbank Filiale
Winterthur
Konto Nr.: 3532-8.58 84
29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint
sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
CHF 57.- / Euro 34.80
übrige Länder zuzüglich
Porto

... und Aufmachung erscheinen.

Filmbulletin Plus
soll Ihnen vor allem zwischen
zwei normalen Ausgaben
zusätzliche Besprechungen
von Filmen, die neu oder
wieder im Kino laufen,
anbieten – und so in etwa
könnten diese Zwischenhefte
aussehen.

Wie Sie wissen, haben wir angekündigt und versprochen, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen werden, die Anzahl der besprochenen Filme zu erhöhen – ohne die bisherigen Stärken von «Filmbulletin – Kino in Augenhöhe», die in den breiter angelegten Themenschwerpunkten sowie sehr ausführlichen Kritiken und Filmanalysen liegen, zu vernachlässigen.

Unsere ersten Schritte in diese Richtung haben wir gemacht, und wir sind jetzt vor allem einmal gespannt, wie Sie, liebe Leserin, lieber Leser, unser Angebot aufnehmen werden.

Sollten Ihre Reaktionen mehrheitlich positiv sein, werden wir uns bemühen, das Angebot aufrecht zu erhalten und schrittweise noch zu optimieren. Allerdings werden wir bei der nächsten Zwischenausgabe auch die Frage stellen müssen, was Ihnen unser Angebot wert ist.

Walt R. Vian

Filmbulletin Plus
Kino in Augenhöhe

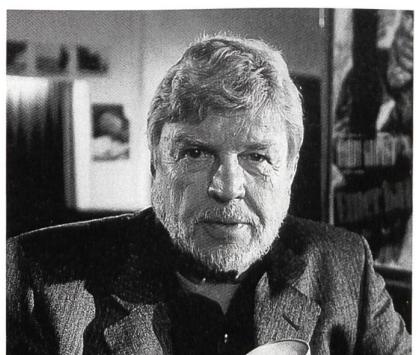
3.2002
44. Jahrgang
Heft Nummer 237
Juni 2002

VON WERRA
Werner Schweizer

Übertrifft die Realität die Fiktion? Ein Walliser Baron, dessen Urgrossvater am kaiserlichen Hof in Wien «seiner gesegneten Vermögensumstände» wegen 1806 in den Adelsstand erhoben wurde, verarmt vollständig. Zwei seiner Kinder werden 1915 nach Süddeutschland verfrachtet, adoptiert und wachsen in einer Adelsfamilie auf, die ihrerseits bald einmal verarmt. Der Adoptivvater missbraucht seine Adoptivtochter jahrelang. Der Adoptivsohn wird Jagdflieger bei der Wehrmacht. Nach einer Bruchlandung auf einem englischen Acker 1941 gefangen genommen, schreibt er, nachdem sein dritter Fluchtversuch erfolgreich war und er von Kanada über Rio de Janeiro, Spanien und Rom nach Deutschland zurückgekehrt ist, von Adolf Hitler in Wien einen Orden erhalten hat, im Auftrag von Propagandaminister Joseph Goebbels ein Buch über seine Flucht, das nie erscheint. Die Engländer James Leasor und Kendal Burke finden nach dem Krieg das Manuskript, machen ein Vermögen damit, und Roy Baker dreht 1957 nach diesem Roman *THE ONE THAT GOT AWAY* mit Hardy Krüger in der Hauptrolle.

«Mit zwölf Jahren kam ich ins Altersheim», lautet Wilfried Meichtrys erster Satz im Prolog zu seinem Buch «Du und ich – ewig eins». Für zweihundert Franken und freies Essen wurde er etwa 1977 im kleinen Walliser Dorf Leuk als «Stallbulb» verkauft, lernte da aber Alfred Gentinetta kennen, der ihm die Geschichte vom verarmten Baron und vom Sohn, über dessen Abenteuer sogar ein Spielfilm gedreht worden war, in den Kopf setzte: «Ich wollte wissen, an wen Franz von Werra verkauft worden war.»

Stoff genug. Gleich für mehrere Spielfilme. Aber: Einen Film über den berühmtesten Jagdflieger der Nazis, den «fliegenden Baron» Hitlers, zu machen, hätte den Film- und Weinproduzenten Werner Schweizer, der ab und an auch eigene Filme realisiert, wohl nicht hinreichend interessiert. «Meine Arbeit als Journalist und Filmemacher», sagt Schweizer, «ist vom Interesse an inoffiziellen Geschichtsquellen geprägt, unter anderem



an Spielfilmen, Mythen, der Propaganda und Aussagen der noch lebenden Zeugen.» «Hinter Geschichten, Legenden und Mythen der jüngsten Zeitgeschichte eine oder mehrere „wahre“ oder tatsächliche Geschichten zu entdecken» fasziniert ihn, wie seine Dokumentation NOEL FIELD – DER ERFUNDENE SPION hinreichend belegt.

Nach dem Vorspann auf blauem Grund setzt ein Motorengeräusch ein, und die Kamera erfasst eine Messerschmitt, die im blauen wolkenlosen Himmel dahin fliegt. «Der Traum des Fliegens ist tausend Leben wert ... aber es ist ja Krieg. Dein Buschi» Die Maschine dreht ab und – in die Bewegung hineingeschnitten – eine andere Messerschmitt, die abdreht, übernimmt, ein Heckenschütze ballert: Aufnahmen vom Luftkampf. «Bis zum heutigen Tag geht im Wallis das Gerücht, der Jagdflieger» – Schnitt vom Steuerknüppel auf einen Anflug auf Leuk, gesehen aus der Pilotenkanzel – «habe das kleine Schweizer Städtchen bombardieren wollen». Die Maschine zieht hoch. «Aber es kam alles ganz anders.» Eine Messerschmitt, die in einem Acker bruchlandet, ein Pilot, der ihr entsteigt und gefangen genommen wird. Wir sehen die Fortsetzung auf einer Leinwand. Die Kamera bewegt sich auf den Zuschauer im Saal, *Hardy Krüger*, der den Film kommentiert: «Ich wusste, dass es eine wahre Begebenheit war.»

Alles ist in diesen ersten rund vier Minuten eigentlich schon vorhanden, womit ein Dokumentarfilm über Franz von Werra arbeiten kann: der fliessende Wechsel zwischen Dokument und Fiktion, Kommentar und Aussagen von Zeitzeugen, der Briefwechsel zwischen den Geschwistern «Buschi» und «Mo», fotografische und filmische Dokumente, der Spielfilm, der teilweise den Ruhm des Schauspielers und der Figur, die er darstellt, begründete und eine eigene Realität geschaffen hat.

Nachdem das Spielfeld in *VON WERRA* etwa abgesteckt ist, wettet der Pilot in einer Szene aus dem Spielfilm mit einem englischen Offizier, dass ihm die Flucht gelingen werde. Und, Kommentar: «Der Deutsche

wird die Wette gewinnen.» Wir werden nun in die Kindheit von Franz und Emma zurückgeführt, die sich zunehmend verdüstert und eigentlich damit endet, dass die Kinder zufällig erfahren, dass sie adoptiert wurden. Emma, genannt Moritz, kommt ins Internat, Franz, genannt Buschi, ergreift die Flucht und gelangt als blinder Passagier bis nach Amerika.

Hardy Krüger, der den Franz von Werra in *THE ONE THAT GOT AWAY* gespielt hat, liest in den Aufzeichnungen von Franz und erzählt aus seiner eigenen Kindheit. Die erste Flucht von vier Tagen des Prisoners of War liegt «parallel» zur Flucht von Franz nach New Orleans. Die Flucht im Spielfilm wird von Zeitzeugen kommentiert, und schliesslich tauchen Hardy Krüger und Regisseur Roy Baker am einstigen Drehort auf und erinnern sich, wie es bei den Dreharbeiten war. Die Abfolge der Szenen und die Verschränkung der Handlung, der Dokumente und Themen ist bezeichnend dafür, wie *VON WERRA* angelegt ist.

Nach der Rückkehr als Erwachsener ist es Zeit für Franz, auf eigenen Füssen zu stehen, aber auch seinen richtigen Namen zu erfahren: Von Werra. Er geht auf die Sportschule der SA und macht Karriere als Jagdflieger. Seine Schwester Emma fährt ein erstes Mal in die Schweiz, um ihre richtige Familie kennen zu lernen.

Hardy Krüger besuchte ab 1941 das NS-Elite-Internat «Adolf-Hitler-Schule» auf Burg Sonthofen, wo er auf dem Übungsflugzeug SG38 die schönsten Stunden beim Fliegen erlebt hat und 1943 von Alfred Weidenmann für den Film *JUNGE ADLER* ausgesucht wird. Er «kommt aus dem Nazikloster in die Welt des Films». Mehr noch: während sie tagsüber einen Propagandafilm drehen, zeigen der Regisseur und der Volksschauspieler Albert Florath dem jungen Hardy Krüger verbotene Filme von Juden, die er alle hervorragend findet – etwa *AMPHITRYON* von Reinhold Schünzel, einem Nicht-Arier –, bis er sich «überlegen musste, ob etwas mit seiner Erziehung nicht stimmt».

Unterschiedliche Ausgangspunkte, die zu unterschiedlichen Entwicklungen und Wahrnehmungen führen. Den Schweizer, der die Wahl hätte, zieht es zurück nach Nazi-Deutschland. Der Deutsche, aber auch vierzehn Jahre Jüngere, beginnt sich innerlich vom Nationalsozialismus abzusetzen. Bei genauer Betrachtung gibt es keinen Grund, die Fakten sprechen dagegen, eine einzige Wahrheit für einzig richtig zu halten. Werner Schweizer will «Wahrheit als komplexe, interessensbedingte Materie» darstellen. «Eine Annäherung», meint er zu Recht, «bedingt die Berücksichtigung verschiedenster Sichtweisen, auch die Einbeziehung individueller, menschlicher Sehnsüchte, Schwächen und Verstrickungen.» Das trifft, wie ebenfalls gezeigt wird, sogar auf eher banale Dinge wie die Wahrnehmung und Einschätzung von Roy Bakers Film zu. Krüger findet es mutig, zehn Jahre nach dem Krieg einen deutschen Offizier zu zeigen, der nicht dem Klischee entspricht. Die deutsche Zeitschrift «Filmkritik» lehnte den Film, als die Kriegsverbrechen verniedlichend, ziemlich entschieden ab. Bakers Wunsch, einen deutschen Offizier als glaubwürdigen Menschen zu zeigen, steht in keinem Gegensatz mehr zur geopolitischen Lage: der kalte Krieg dominiert – und zumindest die West-Deutschen stehen für die Westmächte inzwischen auf der richtigen Seite.

Walt R. Vian

R: Werner Schweizer; B: Martin Witz, Wilfried Meichtry, Werner Schweizer, basierend auf der Dissertation «Zwischen Ancien Régime und Moderne: Die Walliser Adelsfamilie von Werra» und dem Band «Du und ich – ewig eins: Die Geschichte der Geschwister von Werra», beide von Wilfried Meichtry; K: Pio Corradi, Felix von Murralt, Werner Schweizer, André Schneider; S: Kathrin Plüss; A: Michael Becker; M: Michel Seigner, Claudia Rüegg, Klavier; T: Martin Witz. Mitwirkende: Hardy Krüger, Marthe Rey-von Werra, Thérèse Wildhaber-von Werra, Hans von Werra; Stimmen: Meriam Abbas (Emma), Viktor Neumann (Franz), Stefan Kurt (Erzähler). Co-Produktion: Dschoint Ventschr, Lichtblick Produktion, SRG SSR, idée suisse, Teleclub, WDR, SWR; P: Werner Schweizer, Samir, Joachim Ortmanns. Schweiz, Deutschland 2002. Farbe, 35mm, Format: 1: 1.66; Dolby SR; Dauer: 92 Min. CH-Verleih: Xenix Filmdistribution, Zürich.

